



Liberia:

Ein vergewaltigtes Mädchen fordert
Gerechtigkeit

DR Kongo:

PAIF-Leiterin im Interview zur Zusam-
menarbeit mit *medica mondiale*

15 Jahre medica mondiale:

Start der bundesweiten Kampagne
„Im Einsatz“

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Ein Frauenprojekt in Bosnien? Haben Sie noch alle Tassen im Schrank?“, das fragte mich vor etwas mehr als 15 Jahren mitten im Krieg ein deutscher Diplomat in Zagreb. Trotz aller Verständnislosigkeit – für mich war klar: Die vergewaltigten Frauen in Bosnien durften nicht allein bleiben. So begann also alles in Zenica – noch ohne fachliche Standards, wie wir sie heute haben, doch mit großem Elan der Frauen und enormem Zusammen-

halt. Tausende von Frauen konnte *medica mondiale* seit dem Start 1993 auf dem Weg in ein hoffnungsvolleres Leben begleiten – in Bosnien, im Kosovo, in Afghanistan, Liberia und anderswo. Wir konnten ihnen medizinisch und psychologisch helfen, wenn es für sie kaum mehr weiterzugehen schien; sie beraten und fördern, wenn sie schon wieder auf eigenen Füßen stehen konnten. Reicht das? Keinesfalls. Tausende Frauen werden weiterhin Opfer von Gewalt im Krieg – in der Demokratischen Republik Kongo beispielsweise. Auch sie dürfen wir nicht alleinlassen. Noch immer behandeln die Regierungen jeder Couleur Vergewaltigungen und andere Gewalt gegen Frauen in Kriegen als nebensächlich. Und noch immer werden Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten unverblümt als sexuelle Ware von Friedenssoldaten und Vertretern von Hilfsorganisationen angesehen – kaum Einsicht der Verantwortlichen auf breiter Ebene. 15 Jahre erfolgreicher Einsatz können für uns also nur ein Ansporn sein. Zum Beispiel in diesem Jahr: Noch offensiver, entschlossener und klarer wollen wir an die Öffentlichkeit gehen, um mit breiter Aufklärung die nötige Unterstützung für die Frauen zu bekommen. Mit wenig Aufwand haben wir daher auch unseren Mitteilungen an Sie einen passenderen Namen und ein leicht verändertes Gesicht gegeben – damit Sie schnell und übersichtlich die Informationen finden, die Sie brauchen.

Einen herzlichen Gruß, Ihre

Monika Hauser

Inhalt

- 02** Editorial
- 03** Neues aus den Projekten
- 04** Reportage: „Mit dir sind wir noch nicht fertig“
Gerechtigkeit für ein vergewaltigtes Mädchen in Liberia
- 06** Interview: Ein Haus für Frauen
Zusammenarbeit in der DR Kongo wird ausgeweitet
- 08** Im Einsatz: Für die Würde der Frauen
Zarghona Ahmadzai – Afghanistan
- 09** Kurznotiert
- 10** Engagement
- 11** Aktionen
- 12** *medica mondiale* weltweit

Titelfoto: Das Selbstvertrauen wächst – Frauen in Fishtown, Liberia, auf einem Marsch gegen Gewalt
© Sybille Fezer/*medica mondiale*

Impressum:

Herausgeberin:
medica mondiale e.V., Hülchrather Straße 4
50670 Köln, Tel. 02 21/93 18 98-0, Fax 02 21/93 18 98-1
info@medicamondiale.org, www.medicamondiale.org

Redaktion, V.i.S.d.P.: Britta Amarin, Monika Hauser

Redaktionelle Mitarbeit:
Sybille Fezer, Ute Fischer, Karin Griese, Stefanie Keienburg,
Chantal Louis, Nicole Peters, Claudia Söder

Gestaltung: steinrücke + ich, Köln

Druck: media team, Erfstadt

© *medica mondiale* – März 2008

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen



Erfolg durch psychosoziale Beratungsgruppen

Wie kann eine psychosoziale Beratungsgruppe Frauen helfen, die unter Gewalt leiden? Dieser Frage geht eine aktuelle Auswertung der Gruppenarbeit in Afghanistan nach – dort arbeitet *medica mondiale* bereits seit 2004 in Gruppen mit betroffenen Frauen in den Außenbezirken Kabuls. Ein Ergebnis der Untersuchung von zwölf Gruppen mit insgesamt 109 Teilnehmerinnen:

Bei fast der Hälfte der Frauen verbesserte sich nach eigenen Angaben ihre Gesundheit. Stress-Symptome wie chronische Schmerzen gingen deutlich zurück, viele fühlten sich danach psychisch stabiler. „Ich habe nicht mehr das Gefühl, verrückt zu sein“, so die Aussage vieler Betroffener. Fast drei Viertel der Befragten beschrieben positive Auswirkungen auf ihr soziales Leben. ■

Medica Zenica braucht Unterstützung

Rund 230 Klientinnen und 900 Therapiestunden im vergangenen Jahr, die mobile gynäkologische Ambulanz zweimal wöchentlich auf dem Weg in abgelegene Dörfer, im Schutzhaus sechs Frauen, zwei Jugendliche und fünf Kinder, die extremer Gewalt ausgesetzt waren – die Arbeit von Medica Zenica ist nach wie vor notwendig. Doch 15 Jahre nach dem Start in Bosnien-Herzegowina ist das Überleben der Organisation gefährdet.

Die Gehälter der meisten Mitarbeiterinnen können seit Januar nicht mehr bezahlt werden. Medica Zenica arbeitet intensiv daran, Unterstützung auch von den lokalen und nationalen Behörden zu erhalten, doch vor dem Sommer ist mit einer Anschlussfinanzierung nicht zu rechnen. **Nun werden 10.000 Euro benötigt, um die laufenden Kosten zu begleichen. Bitte unterstützen Sie uns, damit wir Medica Zenica helfen können!** ■



Im Ausbildungszentrum von Medica Zenica lernen Frauen das Schneidern
© Chantal Louis

Junge Mütter massiv gefährdet

In Afghanistan werden Mädchen meist gegen ihren Willen sehr jung verheiratet: rund 60 Prozent vor dem 16. Geburtstag. Zu frühe Schwangerschaften sind die oft lebensgefährlichen Folgen – allein dadurch ist die reproduktive Gesundheit von Frauen stark eingeschränkt. Eine aktuelle Studie von *medica mondiale* beschäftigt sich mit diesen Zusammenhängen von Gesundheit und der Gewalt gegen Frauen. Erste Resultate: Selbst VertreterInnen von Behörden kennen oft nicht das gesetzliche Mindestheiratsalter von Mädchen und die Kliniken dokumentieren Gewalttaten gegen Frauen nur äußerst unzureichend.

Auf Basis dieser Erkenntnisse verabschiedete eine Konferenz mit mehr als 100 TeilnehmerInnen kürzlich eine Erklärung zur Verbesserung der Situation für Frauen.

medica mondiale legt den Abschlussbericht im April vor. ■

„Mit dir sind wir noch nicht fertig“

Gerechtigkeit für ein vergewaltigtes Mädchen in Liberia

Vergewaltigung kleiner Kinder und alter Frauen, sexueller Missbrauch, Gruppenvergewaltigungen – Elizabeth Russel, Mitarbeiterin von *medica mondiale* Liberia arbeitet in einem Land, das auch im Frieden noch von der Gewalt des Krieges geprägt ist.

Zweimal in der Woche bietet Elizabeth Russel in Zwedru, einem kleinen Städtchen an der Grenze zur Elfenbeinküste, Hilfesuchenden psychosoziale Beratung an – den Rest der Zeit ist sie unterwegs in entfernten Dörfern, Krankenhäusern und auf Marktplätzen. Sie zeigt Zeichnungen von geschlagenen Frauen und von Vergewaltigungen, erklärt, dass die Gewalt ein Unrecht ist, weckt die Kraft, dagegen anzugehen. Und sie erzählt, dass es nun schärfere Gesetze gibt: Vergewaltigern droht jetzt lebenslange Haft. Für den gegenseitigen

Schutz, die Hilfe untereinander bringt Elizabeth Russel die Frauen in Gruppen zusammen.

Geld gegen Schweigen

Der Schutz und die Hilfe von Frau zu Frau sind bitter notwendig. Ein Bericht aus Elizabeths Alltag: Victoria ist gerade mal 15 Jahre alt. An einem Nachmittag im September geht sie zu einer Show für Kinder. Die ganze Jugend aus dem Viertel trifft sich dort, es wird getanzt, einige trinken Alkohol.



Stopp Vergewaltigungen – eine Liberianerin bei der Eröffnung des Frauenzentrums von *medica mondiale* in Fishtown © Sybille Fezer/*medica mondiale*



Elizabeth Russel (rechts) setzt sich für die Rechte vergewaltigter Frauen ein © Sybille Fezer/medica mondiale

Nach der Show geht Victoria zum Haus einer der Jungs, Marvin. Sie will sich das Handy zurückholen, das er sich zuvor geliehen hat. Kaum tritt Victoria dort ein, fällt die Tür hinter ihr zu. Die jungen Männer sind zu sechst und vergewaltigen sie abwechselnd. Danach? Victoria geht zur Polizei, die sie auch ins Krankenhaus bringt. Dort bekommt sie ein Medikament, das die Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten, auch mit HIV, verhindern soll. Und dann passiert das, was in Liberia in vielen Fällen so oder so ähnlich geschieht: Die Mutter von Marvin nimmt ihr die Medizin ab – es sei ja schließlich nichts Schlimmes passiert, also brauche sie auch keine Tabletten – gibt ihr umgerechnet etwa 1,40 Euro und sagt, sie solle ihre Anklage zurückziehen. Auch die Polizei bekommt von den Eltern der Täter Geld – die Akte wird vernichtet, die jugendlichen Vergewaltiger kommen frei.

Dranbleiben für die Gerechtigkeit

Als Victoria ins Viertel zurückkommt, so erzählt sie, hätten die Jungs dort rumgelungert, sie ausgelacht und ihr zugerufen: „Mit dir sind wir noch nicht fertig!“ Sie bricht weinend zusammen. Ihre Eltern, inzwischen von einer Reise aus der Hauptstadt Monrovia zurück, wenden sich jetzt an *medica mondiale*. „Ich hatte auf dem Markt in dem Viertel ein paar Wochen vorher von unserer Arbeit erzählt“, erklärt Elizabeth Russel. Die Mitarbeiterin von *medica mondiale* Liberia geht erneut zur Polizei – nun wird eine neue Akte angelegt. Mit Victoria gibt es regelmäßige Treffen, damit sie das Erlebte verarbeiten kann. Dann geht Elizabeth Russel ins Krankenhaus, um die Aussage des Arztes

aufzunehmen, macht Druck vor Gericht. „Die haben behauptet, es gäbe für die minderjährigen Täter derzeit keinen Jugendrichter, also könnten sie den Fall auch nicht annehmen.“ Inzwischen ermittelt die Behörde wieder. Jetzt, viele Monate später, warten sie immer noch auf die Verhandlung. Aber Elizabeth Russel bleibt dran, an diesem wie an anderen Fällen. Gemeinsam mit anderen – VertreterInnen von Menschenrechtsorganisationen und dem Frauenministerium, ebenso wie von Polizei und Gerichten – unterstützt sie in einer Arbeits- und Eingreiftruppe betroffene Frauen und übt Druck aus, damit die Frauen eine Chance auf Gerechtigkeit haben. ■

Helfer als Täter

Eine heftige Beschuldigung richtet sich derzeit gegen einen Mitarbeiter einer Hilfsorganisation im Südosten Liberias: Er soll eine minderjährige Schülerin vergewaltigt haben. In Liberia gibt es – wie auch in anderen Ländern weltweit – immer wieder schwere Vorwürfe gegenüber Mitarbeitern von Hilfsorganisationen, UN-Vertretern und Blauhelmsoldaten: Männer mit Hilfsauftrag verlangen sexuelle „Gefälligkeiten“ im Tausch gegen Nahrung, Geld oder Schutz. Eine Untersuchung des Kinderhilfswerks „Save the Children“ in Liberia von 2006 zeigte, dass mehr als die Hälfte der in Flüchtlingslagern lebenden Mädchen zwischen acht und 18 Jahren das Angebot „Hilfsgüter oder Geld gegen sexuelle Dienste“ erhalten hatte. Zahlreiche Verhaltenskodexe von Hilfs- und UN-Organisationen ächten auf dem Papier jegliche sexuelle Ausbeutung von Schutzbefohlenen. Doch wer gegen die Regeln verstößt, hat außer einer Versetzung meist nicht viel zu befürchten – ein Freibrief für die Täter.



Eine Frau auf dem Weg ins Hospital in Goma © dpa

Ein Haus für Frauen

Zusammenarbeit in der Demokratischen Republik Kongo wird ausgeweitet

Vergewaltigungen gehören im Osten der Demokratischen Republik Kongo nach wie vor zur Tagesordnung. Schätzungen sind Hunderttausende davon betroffen. Tausende Menschen fliehen vor den mordenden und vergewaltigenden Kämpfern jeder Couleur – auch die Partnerorganisation von *medica mondiale*, PAIF (Promotion et appui aux initiatives féminines), beherbergt seit dem letzten Jahr Flüchtlinge. Mit PAIF arbeitet *medica mondiale* seit 2004 zusammen,

nun wird die Kooperation mithilfe der Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ausgeweitet. Zu den Plänen die Leiterin von PAIF, Immaculée Birhaheka:

***medica mondiale*: Wie sieht die Lage im Projektzentrum von PAIF in Goma gerade aus?**

Immaculée Birhaheka: Zurzeit hat sich die Situation etwas entspannt. Einige Monate waren wir der Zufluchtsort für mehr als 100

Familien, die wir nur mithilfe von *medica mondiale* mit dem Nötigsten versorgen konnten. Inzwischen haben rund 50 Familien anderweitig eine Unterkunft gefunden. Nun hoffen wir, dass wir uns bald wieder vollständig auf die Arbeit mit den Frauen konzentrieren können.

Die Arbeit soll ausgeweitet werden – was genau ist geplant?

Wir haben vor, bis zu 800 Frauen, die Opfer

sexualisierter Gewalt wurden, Unterstützung zu bieten. Zunächst wollen wir ihnen medizinische Erstversorgung ermöglichen. Je nach Verletzung und möglicher Infektion mit Geschlechtskrankheiten werden die Frauen von zwei Krankenschwestern von PAIF direkt behandelt oder in Krankenhäuser gebracht. Darüber hinaus hilft PAIF ihnen durch psychosoziale Beratung und emotionale Stärkung, ihre Traumata zu bearbeiten und wieder in der Gemeinschaft zu leben.

Das Projektzentrum von PAIF in Goma ist nach einem Vulkanausbruch 2002 zu großen Teilen zerstört worden. Wie steht es um den Wiederaufbau?

Der Wiederaufbau ist wegen fehlender Mittel in den vergangenen

Jahren kaum vorangegangen. Auch da erhoffen wir uns große Schritte nach vorn durch das neue Projekt mit *medica mondiale*. Mit dem eigenen Gebäude fällt dann auch die bislang teure Miete für unsere jetzigen Räume weg. Das neue Zentrum soll eine Anlaufstelle sein für alle Frauen, die psychologische und soziale Hilfe brauchen. Wir wollen Ausbildungskurse anbieten, aber auch Hilfen zur Existenzsicherung wie Ziegen oder Saatgut.

Seit vier Jahren gibt es nun die Kooperation mit *medica mondiale* – wie hat sich die Arbeit von PAIF seitdem verändert?

Bevor wir mit *medica mondiale* zusammen gearbeitet haben, mussten wir uns darauf beschränken, die Fälle von Gewalt gegen Frauen



Immaculée Birhaheka berichtet vom gemeinsamen Projekt in der Demokratischen Republik Kongo
© Sybille Fezer/*medica mondiale*

zu dokumentieren. Für direkte Hilfestellung hatten wir keine Mittel. Doch seit 2004 können wir viele Frauen konkret unterstützen – medizinisch, in ihrer Ausbildung, in ihrem täglichen Überleben. So zum Beispiel Chantal. Sie ist 26 Jahre alt und eine Überlebende von sexualisierter Gewalt. Sie war als 13-Jährige vergewaltigt worden und wurde dadurch schwanger. Das Baby starb sehr bald und zwischenzeitig wurde sie dann auch von ihrer Schule verwiesen. In Kalehe, wo sie bei ihren Eltern Hilfe suchte, bekam Chantal dann Kontakt zu PAIF. Wir konnten sie im Nähen ausbilden und ihr eine Nähmaschine besorgen. Inzwischen lebt sie gut von einem kleinen Einkommen und ist zufrieden verheiratet. So eine Perspektive würden wir gern vielen Frauen ermöglichen. ■

Medizinische Hilfe für vergewaltigte Frauen

Seit Ende 2007 fördert *medica mondiale* mit vorerst 5.000 Euro ein weiteres Projekt im Kongo: In Kaniola, einer Gemeinde in der Krisenprovinz Süd-Kivu, unterstützt sie die lokale Frauenorganisation AFPDE bei der medizinischen Behandlung vergewaltigter Frauen. Bis März konnten rund 250 Frauen versorgt werden – bei vielen wurden Operationen notwendig, weil brutale Vergewaltigungen zu Öffnungen zwischen Vagina und Darmtrakt führten, andere Frauen wurden mit Antibiotika zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten versorgt.

Für die Würde der Frauen

Zarghona Ahmadzai – Afghanistan

Als Zarghona Ahmadzai *medica mondiale* vor fünf Jahren kennenlernt und erfährt, dass die Frauenorganisation traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten unterstützt, hat sie gefunden, was sie gesucht hatte.

Schon vor ihrer Beschäftigung im psychosozialen Projekt von *medica mondiale* in Kabul konnte Zarghona Ahmadzai als klinische Psychologin auf eine lange Erfahrung in der psychologischen Arbeit zurückblicken. Nach ihrem Studium an der Kabuler Universität arbeitet sie zunächst als Dozentin für Hochschulen der Stadt, dann mehrere Jahre im Kabuler Psychiatrischen Krankenhaus. Die Mutter von fünf Kindern ist sofort motiviert, wie sie sagt, „mich einzusetzen für die Frauen, die ihre Würde, ihren familiären Beistand, ihren sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Status verloren hatten.“

Ihre Aufgaben beinhalten heute mehrere Schwerpunkte: Zarghona Ahmadzai bietet Einzel- und Gruppenberatungen für von Gewalt betroffene Frauen an. Außerdem qualifiziert sie Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und medizinisches Personal für frauenspezifische Traumaarbeit und arbeitet an Radioprogrammen zur Aufklärung mit.

Erfolg ist die Begleitung der Frauen

Die größten Erfolge ihrer Arbeit sieht die 42-Jährige in ihrem konkreten Kontakt zu den afghanischen Frauen. „Mir bedeutet es sehr viel, mit den Betroffenen direkten Umgang zu haben und dann ihre positive Entwicklung begleiten zu können, so wie bei Sajja“, erklärt sie. Die 19-Jährige war mit 17 mit ihrem Onkel zwangsverheiratet

worden. Mit der Familie gibt es ständig Streit. Einmal, als sie ihren Schwager anschreit, nimmt er eine Spitzhacke und rammt sie ihr in den Bauch. Im Krankenhaus muss sie mit 45 Stichen genäht werden. Ihre Mutter und Schwester gehen zum Familiengericht – der Schwager gerät daraufhin in Wut, greift die Frauen an und vergewaltigt Mutter und Schwester. Nach einer stationären Behandlung im Krankenhaus kommen die drei Frauen zu regelmäßigen Beratungen. „Als wir sie kennenlernten, litten sie alle an verschiedenen Folgen der Gewalt: Schlaflosigkeit, Unkonzentriertheit, Angstzustände“, erzählt Zarghona Ahmadzai. „Doch jetzt haben sie die meisten ihrer Beschwerden überwunden. So etwas ist es, was mich trotz aller Schwierigkeiten in meiner Arbeit zufrieden macht.“ Die Frauen leben heute ohne weitere Familie unter schwierigsten Bedingungen in einer eigenen Unterkunft – sie verdienen ihren Unterhalt mit Wäsche waschen und Nähen. ■



Zarghona Ahmadzai in einer Weiterbildung in Kabul © medica mondiale

Gerechtigkeit für Frauen?

Was hat die Rechtsprechung der Gerichte – national und international – mit Gerechtigkeit für Frauen zu tun, die sexualisierte Gewalt im Krieg erfahren haben? Mit dieser Frage und weiteren Aspekten rund um das Thema wird sich eine Fachtagung von *medica mondiale* mit dem Titel „Auf der Suche nach Gerechtigkeit“ im September befassen. Rund 50 internationale Expertinnen – Juristinnen, Wissenschaftlerinnen, Frauenaktivistinnen aus Konfliktregionen – werden ihre Erfahrungen mit Internationalen Gerichtshöfen, Wahrheitskommissionen und alternativen regionalen Instrumenten bündeln und eine kritische Bestandsaufnahme vornehmen. Ab Oktober wird ein Tagungsbericht zur Verfügung stehen. ■

Neues Buch über Monika Hauser

Wie war das 1992, als Monika Hauser mitten im Krieg nach Bosnien aufbrach, um ein Frauentherapiezentrum zu eröffnen? Vom Konvoi mit Ultraschallgerät bis zur Traumatherapie in Zenica. Was hat die *medica mondiale*-Gründerin geprägt? Von der Großmutter, die die Enkelin in die eigenen Gewalterfahrungen einweiht, bis zu den Bäuerinnen in Südtirol, deren brutale Ehemänner die junge Ärztin gegen den Willen des Chefarztes ins Krankenhaus einbestellt. Wie hat *medica mondiale* im Laufe der Jahre Einfluss genommen? Vom Kriegsverbrechertribunal in Den Haag bis hin zu einer Ausstellung über „Flucht, Vertreibung, Integration“ nach dem Zweiten Weltkrieg. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens von *medica mondiale* schildert die Journalistin Chantal Louis den Weg von Monika Hauser vom Eine-Frau-Unternehmen zur Geschäftsführerin einer international agierenden Frauenorganisation. Das Buch „Nicht aufhören anzufangen“ ist ab Sommer für 24,50 Euro im Buchhandel erhältlich, Verlag rüffer & rub, ISBN 978-3-907625-41-5, 264 S. ■

Mehr Wissen zum Handeln: Handbuch für Trainerinnen

Ihre Erfahrungen von fünf Jahren Arbeit in Mazar-i-Sharif hat Gurcharan Virdee, Mitarbeiterin von *medica mondiale*, jetzt in einem Handbuch in englischer Sprache für Trainerinnen zusammengefasst. In Kooperation mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen hatte *medica mondiale* vor allem Unterstützungsangebote für akut von Gewalt betroffene Frauen aufgebaut. Die umfassenden Materialien beinhalten Module für Trainings mit Aktivistinnen – darunter auch für Analphabetinnen – und Mitarbeiterinnen von Organisationen und Institutionen. Themen sind unter anderem frauenorientierte Beratung, Familienmediation und Kooperationen. Interessierte können sich die Materialien auf der Webseite www.medicamondiale.org herunterladen. ■



Gurcharan Virdee, Autorin des Trainings-Handbuchs
© Sybille Fezer/*medica mondiale*

Martina Grantz, zuständig für
das Fundraising bei *medica mondiale*
© Sybille Fezer/*medica mondiale*

Machen Sie Ihr persönliches Fest zu
einem besonderen Tag für
die Frauen, denen *medica mondiale* hilft
© Ute Fischer/*medica mondiale*



Ein guter Grund zum Feiern – und Spenden!

Persönliche Jubiläen, Vereinsfeste oder Geschäftseröffnungen: Anlässe zum Feiern gibt es viele. Wenn Sie Ihr Fest auch zu einem besonderen Tag für die Frauen machen wollen, denen *medica mondiale* hilft, dann organisieren Sie doch eine private Spendenaktion. Dazu einige Informationen von unserer Mitarbeiterin Martina Grantz aus der Spendenabteilung.

Welche Anlässe gibt es?

Bei dieser Frage sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Beispielsweise bieten sich Geburtstage, Hochzeiten oder Verpartnereien an. Statt sich immer wieder aufs Neue mit der Frage „Was wünsche ich mir

von Freunden und Familie?“ zu beschäftigen, bitten Sie einfach um Spenden statt Geschenke. Ein guter Anlass kann auch eine Praxis- oder Geschäftseröffnung sein – genauso denkbar sind Firmenjubiläen oder Betriebsfeiern. Und selbstverständlich gibt es die Möglichkeit, im Todesfall eines lieben Menschen die Trauergäste darum zu bitten, auf Kranz- und Blumenspenden zu verzichten und stattdessen für *medica mondiale* zu spenden – ganz im Sinne der oder des Verstorbenen oder der Hinterbliebenen.

Wie gehe ich vor?

Wenn Sie eine solche Aktion planen, dann rufen Sie bitte vorab an oder schreiben Sie

uns. Sie teilen uns den speziellen Anlass mit, und wir besprechen mit Ihnen Ihr Wunschprojekt. Außerdem überlegen wir uns gemeinsam ein Stichwort, das am besten zum jeweiligen Anlass passt – damit wird es uns möglich, die jeweiligen Spenden der Veranstaltung zuzuordnen. Möchten Sie selbst sammeln, dann können Sie die Meldosen von *medica mondiale* nutzen.

Wie unterstützt mich *medica mondiale*?

Ob Sie nun Informationsmaterial brauchen, Meldosen oder Überweisungsträger: Wir halten alles für Sie bereit. Und wenn die Aktion beendet ist, informieren wir Sie über das Gesamtspendenergebnis und sagen Ihnen, wer sich daran beteiligt hat. Darüber hinaus stellen wir Spendenquittungen aus und bedanken uns bei den SpenderInnen. ■

Unseren SpenderInnenservice

erreichen Sie unter 0221/93 18 98-21 oder unter spenden@medicamondiale.org

Sich stark machen für andere

Mit einer TV-Reportage über Frauen und ihre Situation in Afghanistan hatte das Engagement einer Mädchengruppe der Otto-Hahn-Gesamtschule für *medica mondiale* im vergangenen Schuljahr angefangen. Die 15 afghanischen und türkischen Schülerinnen im Alter von 13 bis 15 Jahren waren „sehr schockiert und traurig darüber, sie wollten unbedingt etwas tun“, sagt Gruppenleiterin Bita Afshari. Nach gemeinsamen Recherchen entschieden sie sich, Spenden für *medica mondiale* zu sammeln. Einige Aktionen folgten: Sie sprachen mit MitschülerInnen und LehrerInnen über das Thema, hängten Plakate auf und ver-

kauften am Tag der Offenen Tür in der Schule orientalische Speisen. Rund 660 Euro Spenden kamen bisher bei dem Projekt der Mädchen zusammen, die mit Leib und Seele dabei sind. „Es macht ihnen sehr viel Spaß, sich für andere Menschen stark zu machen“, stellt Bita Afshari fest.



■ Engagement für afghanische Frauen © Bita Afshari

15 Jahre *medica mondiale*

Start der Kampagne „Im Einsatz“

Tausende Frauen konnte *medica mondiale* seit 1993 unterstützen und auch politisch gelang es, viel zu bewegen – doch Krieg gegen Frauen ist weiterhin alltäglich. Um mehr Frauen die Chance auf ein Leben ohne Gewalt zu geben, startet *medica mondiale* im Jubiläumsjahr die Kampagne „Im Einsatz“. Das Ziel: mehr UnterstützerInnen gewinnen, die sich als „Einsatzkräfte“ stark machen für Frauen – mit ihrer Stimme, mit einer Spende, mit einer Aktion. Herzstück ist die Installation „Frauen (auf)Marsch“ – Schaufensterpuppen, die T-Shirts mit Zitaten kriegsvergewaltigter Frauen tragen.



„Es ist, als ob sie dir die Seele rausreißen und deinen Körper töten, während du noch rennst“ – Zitat einer Überlebenden auf einem Kampagnen-T-Shirt © *medica mondiale*

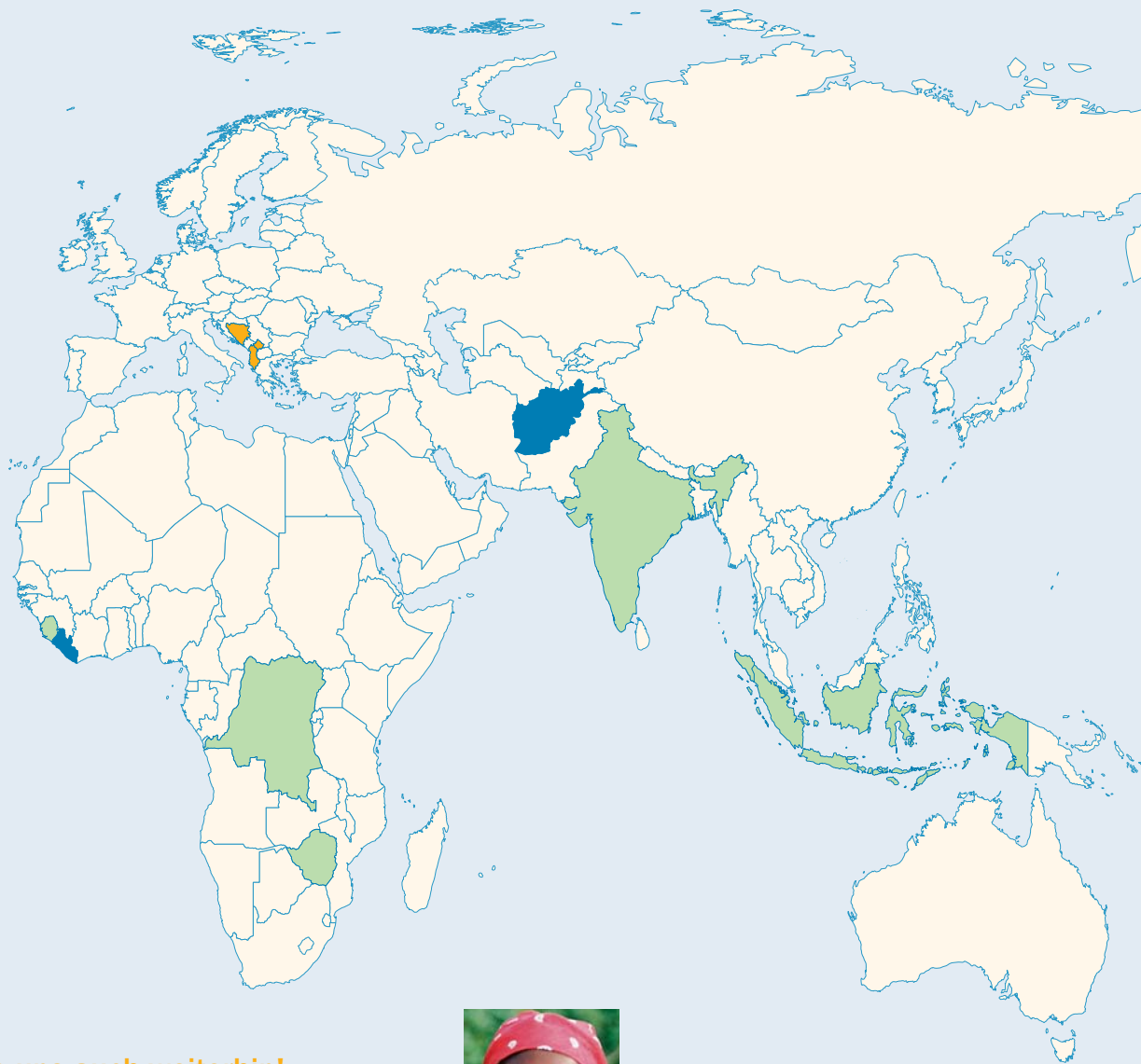


Prominente Vorreiterinnen im Kampagnen-Einsatzteam sind die Schauspielerin Nina Hoger, Landesbischöfin Margot Käßmann und die Journalistin Bettina Böttinger.

Wenn Sie sich anschließen wollen, hilft Ihnen Ute Fischer (02 21-93 18 98-32, ufischer@medicamondiale.org). Ihr Einsatz beim Verteilen von Infomaterial und anderem wäre hilfreich am ersten Aktionsort in Köln, dort finden Sie die „Frauen (auf)Marsch“ am 4. und 5. Juni in der Schildergasse. Weitere Infos demnächst auf www.medicamondiale.org

medica mondiale aktuell im Einsatz

■ **Albanien** - Medica Tirana: Frauentherapiezentrum, gynäkologische Behandlung, psychosoziale Einzel- und Gruppengespräche, Koch- und Nähkurse, Menschenrechtsarbeit ■ **medica mondiale Afghanistan**: psychosoziale Beratung, Rechts Hilfe, Ausbildung von Fachfrauen, Menschenrechtsarbeit ■ **Bosnien-Herzegowina** - Medica Zenica: Frauentherapiezentrum, Frauenschutzhaus, Ausbildungskurse, Dokumentation sexualisierter Kriegsgewalt, Menschenrechtsarbeit ■ **DR Kongo**: Unterstützung von Frauenorganisationen bei psychosozialer Beratung, medizinischer Hilfe, Aufbau von Selbsthilfegruppen, Aufbau eines Projektzentrums ■ **Indien**: Förderung des Aufbaus eines Beratungs- und Therapiezentrums einer Frauenorganisation ■ **Indonesien/Aceh**: Unterstützung einer Frauenorganisation beim Thema Gewalt gegen Frauen als Menschenrechtsverletzung ■ **Kosova** - Medica Kosova: Therapieangebote, gynäkologische Behandlung, Landwirtschaftsprojekt für Witwen, Rechtshilfe ■ **medica mondiale Liberia**: psychosoziale Beratung, Gesundheitsaufklärung, Ausbildungs- und Alphabetisierungskurse, Sensibilisierung der Polizei ■ **Osttimor**: Zusammenarbeit mit einer Frauenrechtsorganisation zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit gegen Gewalt an Frauen ■ **Sierra Leone**: Förderung einer Frauenorganisation zugunsten der medizinischen Versorgung und Gesundheitsberatung für vergewaltigte Frauen und Mädchen ■ **Simbabwe**: Unterstützung einer Frauenorganisation im Einsatz gegen Mädchenhandel und bei der medizinischen und psychologischen Betreuung Betroffener.



Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Denn unsere Arbeit für die Frauen aus Kriegs- und Krisengebieten ist langfristig. Auch wenn der Krieg beendet ist – das Trauma ist für die Frauen noch lange nicht vorbei.

Danke!



medica mondiale e. V.
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Konto-Nr. 45 000 163